

Franckesche Stiftungen zu Halle

Unser Tagbuch oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeisters und seiner Zöglinge auf einer Reise durch einen großen Theil des Fränkischen Kreises ...

Füssel, Johann Michael

Erlangen, 1788

VD18 90843312

Der vier und dreissigste Tag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214501

Der vier und dreissigste Tag.

Von hier reisten wir im kühlen Morgen nach Bayersdorf und Erlang. Wir kamen erst durch fruchtbare Felder und einen Anflug von Nadelholz in ein Landgut, das einem Herrn von Winkler gehören soll. Eine kurze Allee führt vom Ende des Waldes bis zum Schloß. Dieses ist von keiner Bedeutung. Die Aussichten desselben sind sehr beschränkt, die sanft abwechselnden Wiesen gründe und die Kruchfelder desto lieblicher. Der zweite Wald jenseits dem Schlosse ist grösser und angenehmer. Die Strasse durch denselben gleicht einer wilden Allee und ist so gleich und eben, daß man auf der besten Chaussee und zwar im Schatten nicht gemächlicher fahren kann. Wo der Wald aufhört, fängt sich der Bayersdörfer Rednig grund, und mit ihm ein tiefer brennender Sandboden an, der sich bis über Nürnberg

hinaus und gegen Morgen und Abend noch viel weiter erstreckt.

Links noch am Wege, auf der Rednitz-
aue, sahen wir das Markgräfliche Schloß
Scharffenck, welches 1634 zugleich mit der
Stadt Bayersdorf von den Forchheimern
eingeschert worden ist. Es ist in Form ei-
nes regulären Vierecks aus Quadern ge-
bauet. Die vier Geschoß hohen und lan-
gen Mauern stehen fast noch unverletzt.
Aus diesen Ueberbleibseln zu schließen, muß
es ein herrliches Gebäude gewesen seyn.
Nicht weit vom Schlosse und in der Aue
ist ein Alleenwald angepflanzt, der aus den
ehrwürdigsten Eichen besteht. Das harte
Holz und besonders die Eichen sind im ganzen
Bayreuthischen Oberlande, wenn ich den
Eulmbacher District ausnehme, rar. Das
Unterland ersetzt diesen Mangel, und hat
noch den Vorzug, daß es mehrere Produkte
des Ackerbaues, und besonders viel und den
besten Dinkel liefert.

Das

Das Städtchen Bayersdorf ist in Gestalt des dreyspitzigen Scepters des Meystun gebauet. Die gerade und breite Hauptstrasse ist die längste und theilt sich nach einigen hundert Schritten in drey Gassen, davon die eine rechter Hand rein und fast ganz gerade ist, die andern zwey aber minder schön und regelmässig sind. Die Häuser sind größtentheils massiv. Die Einwohner bestehen aus Christen und Juden. Diese machen etliche und siebenzig Familien aus, und haben hier eine schöne Synagoge und einen Gottesacker. Den Handel haben sie hier fast allein an sich gezogen; sie wissen ihre Waaren in Erlang, vorzüglich bey den Studenten, vortheilhaft anzubringen. Der Einwohner werden insgesamt nicht viel über 14 bis 1500 seyn. Den Bürgern fehlt es nicht an Nahrung. Ihr Boden trägt gutes Getreide, und viel Taback, dessen Bau sich in dieser Gegend des Bayreuther Landes anfängt. Ihr beträchtlichster Nahrungs- zweig ist der Meerrettig, der hier von

ungewöhnlicher Größe, und in so großer Menge gebaut wird, daß er weit und breit und besonders in die Rheingegenden und nach Holland verfahren wird. Die Aue liefert ihnen auch in den trockensten Jahren überflüssiges Futter (denn sie wässern die Wiesen durch Wasserräder) und die frequente Passage, die durch Bayersdorf in das Oberland und ins Franken geht, trägt viel zu ihrem Wohlstand bey. Fast ieder Bürger hat einen eigenen Garten und baut gutes Obst.

Das blesige Frätschamt ist eines der wichtigsten im Lande. Wohl, daß die Bayersdörfer von einem verben Schlag und immer rüstig sind. Die kleinen Ausfälle der Nürnberger und Bamberger in die Bayreuthischen Gränzen werden noch immer bey dem geringsten Anlaß wiederholet; dann zieht ihnen die Bayersdörfer Landmiliz zu Fuß und zu Pferd in voller Rüstung entgegen und selten geht es ohne Blut und tödliche Wunden ab.

Hier

Hier wohnt auch seit einigen Jahren als Beamter der gelehrte königl. Preussische Kriegs Rath und Resident beym Fränkischen Kreis, Herr Baumgärtner, dessen grosse Kenntnisse, besonders in der Antike und Literatur der Alten bekannt sind.

Der zwey Stunden lange Weg von hier nach Erlang ist in heissen Sommertagen der unerträglichen Staubwolken wegen, höchst unbequem. Wir baten daher um die Erlaubnis, den Herrschaftsweg über die Aue nehmen zu dürfen; aber auch da waren wir von der nemlichen Unbequemlichkeit nicht ganz frey. Da wir grösstentheils an der Redniz hinfuhren, so konnten wir die Ueppigkeit der Aue in einem Jahr, wo alle Wiesen verschmachteteten, und Frankreich sich genöthiget sah, das Laub der Bäume zu füttern, nicht genug bewundern, und den Bau der nützlichen Wasserräder ganz deutlich kennen lernen. Räder von 12 bis 15 Schub im Durchschnitt schöpfen mit grossen, unten weiten und oben engen Kannen Wasser und

P 5

gießen